

## **Maria, Schutzfrau von Bayern**

### **1. Mai 2021**

Schrifttext: Joh 2,1—11

„[...] unsere Vorfahren haben in bedrängter Zeit dein Bild hier im Herzen der Stadt München aufgestellt, um dir Stadt und Land anzuvertrauen. Dir wollten sie auf den Wegen des Alltags immer wieder begegnen und von dir das rechte Menschsein zu lernen; von dir lernen, wie wir Gott finden und wie wir so einander kommen können. Sie haben dir Krone und Zepter, die damaligen Symbole der Herrschaft über das Land gegeben, weil sie wußten, daß dann die Macht und die Herrschaft in den rechten Händen ist — in den Händen der Mutter.“<sup>1</sup> So betete Papst Benedikt XVI. am 9. September 2006 an der Mariensäule in München.

Mitten im Dreißigjährigen Krieg wurde sie errichtet als Dank dafür, dass München zwar von feindlichen Truppen besetzt war, aber nicht zerstört wurde. Im Dreißigjährigen Krieg wurden ganze Landstriche entvölkert. 40 Prozent der Bevölkerung fielen Hunger, Seuchen und Kriegswirren zum Opfer. Das Leid, das dieser Krieg gebracht hat, ist für uns heute unvorstellbar. Knapp 300 Jahre später, mitten im Ersten Weltkrieg im Jahr 1916 bittet König Ludwig III. den damaligen Papst Benedikt XV. um das Fest „Maria, Schutzfrau von Bayern“. Auch der Erste Weltkrieg zählt — wie jeder Krieg — zu den furchtbaren Ereignissen der Geschichte. Es war das Versagen der Mächtigen und brutale Materialschlachten, die ihn so schrecklich machten.

Welche Bedeutung haben also Krone und Zepter als Symbole der Herrschaft über das Land bei Maria? Augustinus hat einmal gesagt: „Gott, dir dienen heißt herrschen.“ Besser verständlich ist der Satz, wenn man ihn umdreht: „Herrschen heißt Gott dienen.“ Es geht darum, einen Schritt zurückzutreten. Möglicherweise erreicht man dadurch mehr. Das Beispiel dafür ist Maria im Evangelium von der Hochzeit zu Kana. Es sind drei Haltungen von Maria, die da benannt werden: (1) „[...] die Mutter Jesu war dabei“ (Joh 2,1). Maria ist bei der Hochzeit eingeladen. Sie ist ganz normal eingebunden in einen Verwandten- und Freundeskreis. Maria ist also nicht abgehoben, sondern „eine von uns“. Wenn sie Krone und Zepter bekommt, dann ist das auch eine Aussage über uns. (2) „Die Mutter Jesus sagte zu Jesus: Sie haben keinen Wein mehr“ (Joh 2,3). Für mich ist das ein Hinweis darauf, dass Maria Stimmungen wahrnimmt. Ich stelle mir vor, dass es an einer Ecke des Festes hektisch und aufgereggt wird, wenn der Wein ausgeht. Denn das Fest würde platzen. Wenn Maria Krone und Zepter trägt, dann geht es auch um die Stimmungen in Stadt und Land. Die Herrscher Bayerns haben wohl darauf vertraut. Und

---

<sup>1</sup> Apostolische Reise Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. nach München, Altötting und Regensburg 9. bis 14. September 2006 Predigten, Ansprachen und Grußworte (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 174. Herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 2006), S. 33—34 (Zitat: S. 33).

schließlich (3) Maria sagt: „*Was er euch sagt, das tut!*“ (Joh 2,5). Maria verweist auf Jesus. Sie tut Ihres, aber weiß um Jesus. Nicht das Eigene steht im Vordergrund, sondern Jesus. Wer Zepter und Krone trägt, hat sie überreicht bekommen. Wer Zepter und Krone trägt, der verweist auf Gott, der das Leben und die Freude möchte. Jeder Mächtige, jeder Landesherr nimmt sich seine Macht nicht selbst. Wo das dennoch geschieht, beginnen Gewalt und Tod zu herrschen. Im vergangenen Jahr war das in Belarus zu sehen und in diesen Tagen in Myanmar. Wahre Größe ist daran zu erkennen, dass ich wie Maria handle: dabei sein, wahrnehmen und Meines tun, aber Jesus handeln lasse.

„Heilige Mutter des Herrn,  
 unsere Vorfahren haben in bedrängter Zeit dein Bild hier im Herzen der Stadt München aufgestellt, um dir Stadt und Land anzuvertrauen. Dir wollten sie auf den Wegen des Alltags immer wieder begegnen und von dir das rechte Menschsein lernen; von dir lernen, wie wir Gott finden und wie wir so zueinander kommen können. Sie haben dir Krone und Zepter, die damaligen Symbole der Herrschaft über das Land gegeben, weil sie wussten, dass dann die Macht und die Herrschaft in den rechten Händen sind — in den Händen der Mutter.

Dein Sohn hat seinen Jüngern kurz vor der Stunde des Abschieds gesagt: Wer unter euch groß sein will, der sei euer Bediener, und wer unter euch der erste sein möchte, der sei aller Knecht (Mk 10,43 f.). Du hast in der entscheidenden Stunde deines Lebens gesagt: Siehe, ich bin die Magd des Herrn (Lk 1,38) und hast dein ganzes Leben als Dienst gelebt. Du tust es weiter die Jahrhunderte der Geschichte hindurch: Wie du einst für die Brautleute in Kana leise und diskret eingetreten bist, so tust du es immer: Alle Sorgen der Menschen nimmst du auf dich und trägst sie vor den Herrn, vor deinen Sohn. Deine Macht ist die Güte. Deine Macht ist das Dienen.

Lehre uns, die Großen und die Kleinen, die Herrschenden und die Dienenden, auf solche Weise unsere Verantwortung zu leben. Hilf uns, die Kraft des Versöhnens und das Vergeben zu finden. Hilf uns, geduldig und demütig zu werden, aber auch frei und mutig, wie du es in der Stunde des Kreuzes gewesen bist. Du trägst Jesus auf deinen Armen, das segnende Kind, das doch der Herr der Welt ist. So bist du, den Segnenden tragend, selbst zum Segen geworden. Segne uns und diese Stadt und dieses Land. Zeige uns Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes. Bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.“<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Ebd.